

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis mit monatlich freigelegt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zorgeverf. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt keine Verantwortung für den Verspätung bzw. Nichterhalten des Bezugspreises.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März mehrer hohen Raum 7 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einseitig, Umfassungs-, Schwertger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Entnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburggebäude.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Nr. 26.

Donnerstag, den 3. März 1927.

30. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Nach übereinstimmenden Meldungen werden bei der bevorstehenden Wählerbundratswahl in Gens neben dem von Dr. Stresemann auch die Herren Chamberlain, Briand und Vandervelde anwesend sein.

* Nach dem Ertrinken der letzten Reichsdelegation in Deutschland vom 1. Dezember 1926 sind die Parteibestände teilweise fast erreicht, teilweise übererfüllt.

* Die Pariser Presse weiß zu berichten, daß auf dem kommenden Parteitag in Gens auch offizielle Verhandlungen über die Frage der Rheinlanddrängung stattfinden sollen.

* Der Gesamtverlust an Menschenleben bei den beiden Bergwerkskatastrophen in England wird auf 70 geschätzt.

Wirtschaftsgefundung?

Gewiß, wir bleiben nicht stehen. Täglich wird Neues geboren, Neues erforscht und geschaffen im rasenden Lauf der Gegenwart, überhastet sich Erfindung auf Erfindung, wird hinter den Kulissen die Hölle, aber um so schwieriger Arbeit der Wiederherstellung und Rationalisierung unserer wirtschaftlichen Unternehmen geleistet. Hier ist Stillstand nichts anderes als schneller Rückschritt — aber kommen wir auch vorwärts?

Der preussische Handelsminister Dr. Schreiber bejaht das im Zusammenhang des Preussischen Landtages und berichtet dabei auf die unzulänglichen Fortschritte in der Wirtschaftspolitik und -verwaltung, die die Ursachen ihrer Unzulänglichkeit in den letzten Jahren angibt, auf die Pläne, die hierfür noch der Ausführung harren. Aber er giebt dann doch selbst ziemlich viel Wasser in den drausenden Wein seines Optimismus. Gewiß ist es richtig, daß die Zahl der Konkurse, der Geschäftsaufstöße ebenso zurückgegangen ist in vergangenen Jahr wie die der Kurzarbeiter, aber als drohendes Schicksal redet sich die Gewerkschaftsjugend hoch und wirft einen dunklen Schatten auf unsere wirtschaftliche Entwicklung. Gewiß sind die Kreditverhältnisse besser geworden, ist während des Jahres 1926 der Reichsbankdiskont von 9 auf 5 % gesunken — aber das Sachproblem des Lages, die Störung der Konjunktur ist des Wintermonates, ist noch weit entfernt von jeder Lösung.

Denn gerade hierfür ist die Höhe der Erwerbslosenziffer aufzuheben; ihr bezugnehmend wird der Versuch gemacht auf dem Wege der Arbeitslosenversicherung und des Arbeitszeitgesetzes. Eine will ja nicht bloß sozialpolitische Zwecke verfolgen, die Erwerbslosenziffern durch sozialpolitische Überlegungen erweitern und innenherlich heben, sondern als nicht minder wichtiges Ziel hat dabei die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit durch Vergabe von Darlehen und Zuschüssen ins Auge gefaßt. Ebenso soll beim Arbeitszeitgesetz durch Herabsetzung der Arbeitszeit die Zahl der Arbeitslosen herabgedrückt werden. Freilich wird bestritten, ob dies der richtige Weg ist, weil man in Arbeitsgelegenheit damit rechnet, daß dadurch eine Verteuerung der Produktion eintritt. In den nächsten Tagen beginnen ja wieder die Beratungen der Regierungsparteien im Reich. Wichtig ist die Erklärung der preussischen Regierung, sie stehe auf dem Standpunkt, daß der Arbeitslosenarbeitsvertrag als der Normalarbeitsvertrag wieder herabgedrückt werden müsse. Das schließt aber nicht etwa aus, daß länger gearbeitet werden müsse, was die wirtschaftliche Notwendigkeit dies erfordert. Hier wird also auch von amtlicher preussischer Seite der schematische Arbeitslosenarbeitsvertrag abgelehnt, den es ja auch nirgends gibt, außer in Deutschland. Ein Entwurf des preussischen Ministers gegen das vorgeschlagene Arbeitszeitgesetz ist beantragt; nicht bloß die Arbeiter, sondern auch die Arbeitgeber müssen einen 25 %igen Lohnaufschlag erhalten, wenn von ihnen Überstunden verlangt werden; aber notwendig ist solche Einwilligung in die Leistung von Überarbeit im Bedarfsfalle ebenso wie dann die Zahlung einer höheren Entlohnung. Auch das ist ein Mittel, so meinte der Minister, die Konjunktur der Massen zu heben.

Dr. Schreiber hat freilich mit seiner Hoffnungslosigkeit ein nicht gerade sehr hartes Echo gefunden. Nur langsam, so wurde in der Diskussion ausgeführt, gehe der Gesundungsprozess vorwärts, und immer wieder kommt man, genau so, wie der Minister es tat, auf die Notwendigkeit härterer Maßnahmen des Lohnaus-

baues zurück. Nicht bloß, um Wohnungen zu schaffen, sondern, weil das Baugewerbe eine der wichtigsten „Schlüsselindustrien“ ist, weil ein Aufblühen dieses Gewerbes ungeheuer beträchtlich wirkt auf eine große Reihe anderer Industrien. Wenn es in getadelte worden, daß sich die öffentliche Hand immer tiefer in die Privatwirtschaft hineinmische.

Weber keine übertriebenen Hoffnungen also hinsichtlich der Wiedergeburt unseres Wirtschaftslebens, sondern fides und fortes Beobachten, dann aber — die Arbeit aufgetrennt!

Geheimansprüche über die Rheinlanddrängung.

Stresemann, Briand und Chamberlain auf der Parteitagung.

Am der am nächsten Montag in Gens beginnenden Tagung des Wählerbundes werden, wie nunmehr feststeht, auch Briand und Chamberlain teilnehmen. Die beiden Außenminister haben sich zu dieser Teilnahme endgültig entschlossen, am Dr. Stresemann gegenüber, der zum erstenmal als Präsident der Tagung fungieren wird, hierdurch einen Höflichkeitssatz zu erweisen. In einem Scheinbar von amtlicher Seite inspirierten Briefe weist das Pariser Blatt „Reit Parisien“ darauf hin, daß in Gens auch diesmal hinter den Kulissen sehr wichtige Privatgespräche zwischen Briand, Stresemann und Chamberlain geführt werden, wie dies bei den letzten Tagungen bereits zu einer Gewohnheit geworden sei. In der französischen Presse wird weiter erklärt, daß es sich bei diesen Privatgesprächen hauptsächlich um die Drängung des Rheinlandes handeln wird.

Die offizielle Tagung der Parteitagung selbst sei, schreibt der „Reit Parisien“, so wenig umfangreich, daß ein Maximum von sechs Tagen zu ihrer Erledigung genügen könne. Nur zwei wichtige Fragen seien zu behandeln: die Saarfrage und die deutsch-polnischen Beziehungen in Oberschlesien. Frankreich habe sich bereits am 18. März des vorigen Jahres prinzipiell bereit erklärt, seine Truppen aus dem Saargebiet zurückzuziehen, wenn auf irgendeine andere Weise die Eisenbahnverbindung zwischen dem französischen Mutterlande und den Besatzungsstrassen im Rheinland hergestellt werde. Man könne hoffen, daß das Mehrheitsvotum der Regierungskommission — Schaffung einer internationalen Bahngarantur von 800 Mann — in Gens Billigung finden werde.

Tagung der Abrüstungskonferenz.

Die Wiener meldet, wird die Kommission zur Vorbereitung der Versammlung der Abrüstungskonferenz am 21. März in ihrer zweiten Tagung in Gen zusammenzutreten. Man rechnet damit, daß diese Beratungen mehrere Wochen dauern werden. Zunächst die Abrüstungsvorschläge des Präsidenten Coolidge wird allgemein angenommen, daß erst gegen Ende des Sommers eine ernsthafte Erörterung zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Japan möglich sein wird. Das amerikanische Vizepräsidentensamt bewilligte die Vertiefung von Mitteln für die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Genfer Abrüstungs- und Wirtschaftskonferenz.

Die deutsche Delegation.

Die deutsche Delegation für die Parteitagung des Wählerbundes wird am Freitag nach Gens abreisen. Die Delegation wird von Ministerialdirektor Gaus und Geheimrat v. Witlow geleitet. Außerdem werden die folgende Herren an: Geheimrat Jodanis als Referent für Polen, Legationsrat Bogt für das Saargebiet, Geheimrat Gaus für Wirtschaftsfragen, Geheimrat Freitag für Arbeiterangelegenheiten, Legationsrat Wolke und Reichshammer. Ihnen wird sich der übliche technische Beamtentab anschließen. Reichsaussenminister Stresemann und Staatssekretär v. Schubert werden sich am Sonnabend von Gen Neum aus gemeinsam zur Parteitagung begeben.

Das deutsche Eupen-Malmédy.

Unbekannte Gemeinderäte.
Wie stark der deutsche Geist in den von Belgien angetretenen folgenden Bericht hervor, der die Lage in diesem beschränkten Gebiet sehr gut charakterisiert. In der Gemeinde Malmédy, dem noch am meisten nach Belgien zugewandten Ort, hat der Gemeinderat gegen den Beschluß, zweimal das Deutmal für die im Kreis

getätigten deutschen Soldaten nach einer anderen Stelle befristet werden sollte, Entschuldigungen erhoben und gleichzeitig beschlossen, daß die von dem Deutmal seinerzeit entzifferten Namensblätter der Gefallenen wieder angurigen sind.

Strafen, bei welchen die deutsche Bezeichnung entfernt worden ist, sollen nach einem weiteren Beschluß wieder die doppelte Entschuldigungen erhalten. Schließlich hat man in Anerkennung der ungenügenden Arbeit des deutschen Sprachunterrichts eine Entschuldigungen angenommen, wonach mindestens zwei deutsche Unterrichtsstunden am Tage verlangt werden. In dem Dorfe Heherode haben drei Gemeinderäte den Treueid auf Belgien, seine Verfassung und seine Deutung des Verfallener Vertrages nur unter Vorbehalt abgeben wollen, worauf ihre Ernennung durch einen förmlichen Beschluß aufgehoben und eine neue rechtskräftige Beurlaubung angeordnet wurde. Die Wahlen zweier anderer Gemeinderäte wurden aus dem gleichen Grunde unterbrochen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation haben im französischen Handelsministerium unter Vorsitz des Handelsministers Volanowski ihre erste Sitzung abgehalten. Nach Mitteilung von unrichtigeren Quellen, welche besagte Verhandlungen in den ersten Sitzungen eine beschleunigte Durchführung der Grundlagen des zur Regelung stehenden Vertrages vorzunehmen. Minister Volanowski gab zu Ehren der beiden Delegationen ein Frühstück im Handelsministerium.

Der Deutsche Städtekongress zum Wohnungsbau.

Der Vorstand des Deutschen Städtekongresses weist in einer Entschuldigungen erneut darauf hin, daß die endgültige Beilegung der Wohnungsnot von sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten aus heute mehr denn je das dringendste innere Zentralproblem ist. Das wichtigste Problem bleibt die Finanzierung. Die Fortschritt des Wohnungsbauwesens ist, so heißt es in dem Bericht weiter, geradezu aufs schmerzhaft gefährdet, wenn man sich bei den maßgebenden Stellen jetzt anheiden wieder mit einer nur von Jahr zu Jahr lauffenden Zwischendeckung begnügen will. Da der private Kapitalmarkt in absehbarer Zeit die für den Wohnungsbau erforderlichen Mittel nicht in ausreichendem Umfang und zu entsprechenden Bedingungen zur Verfügung stellen kann, so müssen öffentliche Mittel aufzulegen sich bereitgestellt werden. Diese können nur aus der Hauszinssteuer genommen werden, die eine sozial gerechte und staatspolitisch notwendige Maßnahme darstellt. Es ist unbedingt zu fordern, daß jetzt endlich Ernst gemacht wird mit einer endgültigen Regelung der Hauszinssteuer, zumal auch der gegenwärtige Zustand für den Grundstücksverkehr und Kredit höchst unbedeutend ist, da er eine feste Grundstückspreisbildung verhindert.

Die Werbungen für die Fremdenlegion.

Die völkische Fraktion hat im Bayerischen Landtag wegen der Verfassung der beiden preussischen Gendarmeregimenten durch die französischen Befehlshaber, in der darauf verwiesen wird, daß in der letzten Zeit mehrfach Transporte junger Leute aus dem rechtsrheinischen Gebiet über die Pfalz nach Frankreich für die Fremdenlegion stattgefunden haben. Die Regierung wird um Auskunft erzuhen, ob das Einverständnis der französischen Befehlshaber in dem genannten Fall völkischrechtlich wichtig ist. Weiter werden sich die Fragesteller an die Regierung mit der Bitte um Auskunft, ob ihr bekannt sei, daß auf dem französischen Hauptquartier in Baden (Pfalz) ein Werbubureau bzw. ein Sammelbureau für angeworbene Deutsche eingerichtet sei.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident gab ein Essen zu Ehren der Reichsregierung, an dem a. d. Reichspräsident und der Reichsminister, Reichstagspräsident Dr. Niefer, der preussische Ministerpräsident Braun, der Vertreter der Länder beim Reichstag, der Chef der Marineleitung Admiral Niefer und die Staatssekretäre mit ihren Familien teilnahmen.

Berlin. Der Reichspräsident besuchte die im Gebäude der früheren Kriegsalambank untergebrachtene Heresbacherrei und beauftragte unter Führung des Oberstenmajors a. D. Prof. Niefer die verschiedenen Abteilungen dieser Fabrik.

Berlin. Reichsminister Dr. h. o. Wittmann hat sich begeben am 3. März letzten 50. Geburtstag.

Berlin. Das Verenden des Reichstagspräsidenten Zöbe war am Mittwoch befehdig. Puls und Temperatur sind gut. Die Wunden sind noch ober noch reizlich ab, so daß der Patient vermutlich noch längere Zeit in der Klinik verbleiben muß.

Paris. Wie "Petit Parisien" wissen will, hat die Regierung von Kanada vom Ausbruch abstrahiert, daß sie es nicht sehen würde, wenn an Stelle von Stephens wiederum ein Kandidat zum Präsidenten der Regierung ernannt werden würde.

Warschau. Die politische Polizei hat erneut eine große Spionageorganisation aufgedeckt. An der Spitze der Organisation, die für Sowjetrußland gearbeitet haben soll, stand ein ehemaliger Generalstabsoffizier der zaristischen Armee. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Entschließung der Deutsch-Konservativen Partei.

Der weitere Vorstand der Deutsch-Konservativen Partei trat in Berlin unter dem Vorsitz von D. Grafen Seyditz-Andreeff zusammen und faßte nach eingehender Aussprache einmütig folgende Entschließung:

"Wir Konservativen stehen in unbürdbarer Treue zum monarchischen Gedanken und zum angekommenen Herrscherhaus. Wir bekennen den Willen zur Befreiung und zu einer Aufhebung, die durch Würde sich Achtung gewinnt. Die Deutsch-Konservativen Partei hat sich bei ihrer selbstlosen Mitarbeit in der Deutschnationalen Volkspartei volle Selbstständigkeit ausdrücklich gemacht. Sie fordert die konservativen Kreise, aus denen in diesen Tagen zahlreiche dankenswerte Kundgebungen eingegangen sind, auf, im Hauptverein der Deutsch-Konservativen in Berlin und in seinen Zweigvereinen in den Provinzen das Maximum zu schaffen, um bei kommenden Wahlen unsere Forderungen zur Geltung zu bringen. Die Stunde verlangt nach konservativen Kräften. Sie soll uns nachschaffen und bereit. Unverändert wie unsere Ideale und Grundsätze bleibt unsere Parole: Mit Gott für König und Vaterland. Mit Gott für Kaiser und Reich."

Die Ergebnisse der letzten Viehzählung.

Die Viehzählung ist teilweise abgeschlossen. Inwieweit einmal, nämlich am 1. Dezember, wird die große Parade der Haustiere abgehalten. Vom Vieh bis zum Stuhl markieren die braven Tiere in die Statistik, und aus den Ergebnissen der fährlichen Viehzählung kann man Schlüsse auf die Entwicklung der Viehhaltung ziehen. Beim Viehbestand ist mit 3.868.000 Stück im Dezember 1926 der Höchstbestand der Viehzucht um eine Million über. 1925 war die Zahl sogar noch etwas höher.

In Rindvieh werden 172 Millionen Stück gezählt, was einen in den letzten Jahren ziemlich unveränderten Bestand darstellt. Die Ferkelzählung der Schweine und Enten ist jedoch noch nicht wieder erledigt, sie liegt immer noch um rund 12 Millionen Stück über dem heutigen Rindviehbestand.

Recht erheblich hat sich im vergangenem Jahr die Zahl der Pferde in Deutschland verändert. Der Schweinebestand hat sich von 124 Millionen im März 1925 auf 129 Millionen im März 1926 erhöht. Im letzten Viehzählungsjahr hatte die Schweinezahl allerdings weit bessere Ergebnisse geliefert, nämlich 22,5 Millionen Stück.

Schafe und Ziegen haben sich in den letzten Jahren sehr verringert. Die Wirtschaftlichkeit der Schafhaltung hat nachgelassen, und überdies haben die Vorkriege die Zahl der Schafherden zu leben gebracht. Bei den Ziegen spielt eine Rolle, daß in den Schlachttierställen zu manchen Abständen eine Ziege als Zuchtstier hielt, was jetzt nicht mehr nötig ist, da Mäntel genügend angeboten wird. In Schafen wurden Ende 1926 4 Millionen, an Ziegen 3,5 Millionen gezählt. Demgegenüber betrug der Bestand im März 1925 3,5 Millionen. Das Vorkriegsjahr ist mit 67,6 Millionen ziehertiere als in den letzten Jahren und auch als vor dem Krieg. An Gänsen warden 5,5 Millionen und an Enten 24 Millionen Stück im Deutschen Reich zähmt.

Neue amerikanische Note an Mexiko.

Aufforderung zum Boykott amerikanischer Waren.

"Associated Press" meldet aus der Stadt Mexiko: Eine „ungewöhnlich wichtige Mitteilung“ der Regierung der Vereinigten Staaten an die mexikanische Regierung, über deren Inhalt nicht veröffentlicht worden ist, wurde von dem ersten Sekretär der amerikanischen Botschaft, Lord, dem mexikanischen Außenminister Amherst, in Mexiko, am Montag in Mexiko mitgeteilt, falls die amerikanische Note an Mexiko in keiner Beziehung zu der Streitfrage über die mexikanische Öl- und Zinnabergbau liegen. Es werde in Washington vermutet, daß die Note die Frage der Anwendung der neuen mexikanischen Gesetzgebung zur Regelung der mexikanischen ausländischer Versicherungsgesellschaften betreffe. Das amerikanische Staatsdepartement lehnte es ab, einen Kommentar zu der Meldung aus Mexiko zu geben, daß eine Note von unbedeutender Bedeutung an die mexikanische Regierung gerichtet worden sei, bemerke jedoch, daß die Siländerteilnahme darin nicht berührt worden sei.

Die Union Central von Südamerika und den Antillen, eine Organisation, die in den letzten Zeit gegen die Vereinigten Staaten in Lateinamerika arbeitet, hat ein Manifest ausgegeben, das zum sofortigen Boykott der Vereinigten Staaten auffordert.

Das englische Grubenunglück.

Die Rettungsarbeiten dauern an.

Nach den letzten Nachrichten von Colliery in Wales, wo das furchtbare Bergwerkunglück sich ereignete, konnten, nachdem das Bergwerk frei von Gasen war, die Rettungsarbeiten wieder aufgenommen werden. Man macht Versuche, zu den durch Explosion eingeschlossenen vorzudringen, doch glaubt man nicht, daß noch einer von ihnen am Leben ist. Sollte dies zutreffen, würde die Zahl der Toten 24 betragen. Zu einem Schacht wurden 23 Mann gefunden, von denen nur noch einer lebte. In weiteren Fällen fand man zwei Männer mit umeinander geklemmten Köpfen. Vermutlich hatte einer versucht, den anderen zu retten und war dann selbst den Gasen erlegen. Nach den Berichten Geräterer verspürten sie plötzlich Gasgeruch, gingen an zu laufen und verloren dabei das Bewußtsein. In zwei Fällen fand man sie, die sich schon erdreckt hatten.

am Ranke der Grube ungeschert, um ihre Kameraden zu retten, und sind dabei umgekommen. Der englische König und die Königin haben in Telegrammen ihr Beileid ausgesprochen.

Zur Grubenexplosion bei Hamm.

Die Verletzungen, die die auf der Zehde bei Döbelberg unglücklichen Bergleute erlitten haben, haben sich durchweg als schwerer herausgestellt, als anfänglich angenommen wurde. Wenn auch bei keinem der Verletzten zurzeit Lebensgefahr besteht, so haben sie doch durchweg schwere Brandwunden und zum Teil Anschwellungen davongetragen. Der im Revier ausgebrochene Grubenbrand konnte auf seinen Herd beschränkt werden. Aus den bedrohten Nachbargruben ist die Verletzten herausgezogen worden. Die übrige Belegschaft fährt nach wie vor ordnungsmäßig ein.

135 britische Bergarbeiter verschüttet

80 gerettet.

In Colvale (Schottland) ereignete sich ein schweres Grubenunglück durch eine Gasexplosion, wobei 135 Arbeiter, die in der Grube beschäftigt waren, verschüttet wurden. Es wurden sofort Rettungsarbeiten eingeleitet. 80 der eingeschlossenen konnten gerettet werden. Die weiteren Rettungsarbeiten werden durch die ausfindenden Gänge erheblich erschwert. Viele der Grubenarbeiter sind schwer verletzt. Die Frauen und Kinder der Bergarbeiter verarmten sich vor der Grube, wobei sich ershörende Szenen abspielten. Unter den Vermissten befindet sich auch der Direktor des Bergwerks. Dreihundert bis vierhundert Freiwillige arbeiten fieberhaft an der Rettung der Verschütteten. Weitere Meldungen besagen, daß bisher 22 Bergleute als Leichen geborgen wurden.

Von den Rettungsmannschaften, die versucht hatten, von der Oberfläche des Bergwerks in die eingeschlossenen Bergleute zu gelangen, wurden viele durch die dem Schacht entströmenden Gase bewußtlos. Wie berichtet wird, sind auch mehrere tote Zute Jagde befördert worden. Gefährlich sind auch die Bergwerke, die die Rettungsarbeiten erschweren die Rettungsarbeiten.

Ein zweites schweres Unglück hat sich in dem Philadelphia-Schacht in Nottingham ereignet. Dort wurde ein Gerüst zusammen, wobei 16 Bergarbeiter getötet wurden.

Grubenexplosion bei Hamm.

Schwere Verletzungen.

Auf der Zehde bei Döbel hat sich bei Abtätigungsarbeiten bei einem Grubenbrand, der am 24. Februar ausgebrochen war, eine schwere Schlag-Grubenexplosion ereignet, bei der zwölf Bäume und ein Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Der Explosion war eine leichtere vorausgegangen, durch die zwei Arbeiter durch Steinfall verletzt wurden. Die Zahl der Schwerverletzten konnte mit Sicherheit noch nicht festgestellt werden. Die Verletzten wurden den Krankenhäusern in Hamm zugeführt.

Karnevalstragik.

Aus dem Fasching in den Tod.

In Erkelenz wurde in einer Parade auf dem Schulhof die Leiche eines jungen Mädchens an der Tür erblickt aufgefunden. Die Leiche trug ein Karnevalskostüm. Sie hatte ihre Strümpfe ausgezogen und lag in diesen verhängt. Sie hatte vorher einen Wasserfall besichtigt. In dem Fall wurde in der jurisdiktorischen Cardobode ein an sie gerichteter Brief aus Frankreich gefunden. Die Polizei ist mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Ein junges Paar, das sich in Regensburg nach einem Faschingsbegrüßung in das Bureau des Vaters des jungen Mannes zurückgezogen hatte, wurde in der Frühe tot in dem Gefäßstafel aufgefunden. Die beiden hatten nicht gemerkt, daß vom Ofen Kohlen gasen entströmten.

Einen traurigen Abgang nahm eine Faschingsfeier, die die Angestellten einer Groß-Berliner Weinhandlung in den Geschäftsräumen dieser Firma veranstalteten. Vier Personen sind nach dem Genuss von frischen Weinshenken unter Verätzungserscheinungen lebensgefährlich erkrankt und bedauernsvoll bedauernsvoll dem Krankenhauses gebracht worden.

Schlupdiensl.

Vermischte Drahtnachrichten vom 2. März.

Deutsch-polnische Grenzverhandlungen.

Berlin. Vom 14. bis 16. Februar fand in Polen die im August 1923 in Döbeln begangenen Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Regierungsvorstreitern über die Verwaltung der die Grenze bildenden Stredde der Warthe und den Verlehr auf dieser Stredde fortgesetzt worden. Die Verhandlungen haben zur Unterzeichnung eines einseitigen Abkommens durch den polnischen Delegierten für den Wohlstandszustand von Jarenski unterzeichnet geführt. Ferner sind in Polen zwischen den beteiligten Regierungsvorstreitern Verhandlungen über den gemeinsamen Ausbau der Grenzstredde der Drenetz eingeleitet worden. Die Verhandlungen laufen ebenso wie die gleichzeitigen fortgeführten bereits seit längerer Zeit schwobenden Verhandlungen zwise den polnischen Regierungsvorstreitern über die Vorbereitung eines deutsch-polnischen Abkommens über die Verbindung in den Grenzwasserläufen und Grenzgebäuden einen befriedigenden Ausgang erhoffen.

Nachrichtigerklärung einer Wahl.

Wien. Der Wahlprüfungsanspruch des Landes für Thüringen erklärte auf Antrag des ehemaligen Staatsministers Bauber mit dem Stimmentempel der Wahlprüfungsbeurteilung in den Wahl des böhmischen Ab. Wählers für ungültig.

Kommunistischer Parteitag.

Essen. Der 6. Parteitag der kommunistischen Partei Deutschlands wurde in Essen durch eine öffentliche Kundgebung im Nordpark eingeleitet, auf der u. a. ein Delegierter der kommunistischen Partei Chinas sprach. Der Delegierte brachte einen Telegramm an das Zentralkomitee der russischen kommunistischen Partei zu, das besonders auf die Chamberlain-Note Bezug nimmt und die Solidarität der deutschen mit den russischen Arbeitern betont.

Von den amnestierten 186 Delegierten rechnete fast jeder zur Opposition. Das Generalpräsidium der Lokung wurden u. a. Stalin, Bukharin und Tomski gewählt. Als weitestgehend Programm wird der Kampf gegen die Triepagefabriken bezeichnet. Die Verammlung nahm eine Resolution an, die die Unanästie aller proletarischen politischen Gefangenen verlangt.

Neuer Zwischenfall in der Pariser österrösischen Gesandtschaft.

Paris. Wie bereits vor einiger Zeit, verliefen am Mittwoch wiederum etwa 30 Österreicher, die Eintritt in die österrösische Gesandtschaft in Paris zu verschaffen, um den Gesandten zu sprechen. Es gelangten trotz der seit jenem ersten Zwischenfall getroffenen Sicherheitsmaßnahmen in das Gesandtschaftsgebäude. Der österrösischer Gesandte erstreckte sich während der Durchnahme zwei Delegierte der österreichischen Polizei auf, die Manisanten aus dem Gesandtschaftsgebäude zu entfernen. Die Österreicher leisteten gegenstündlichen Widerstand. Sie haben sich jetzt vor dem zuständigen Polizeikommissar zu verantworten.

Beruarbeiterunabingung gegen Baldwin.

London. Ministerpräsident Baldwin hat heute mit seiner Gemahlin das von der Statistrophe betroffene Ebbdalebergwerk besucht, wobei die Gerechtigkeit der Bergleute in der sehr hohen Zahl von 3.000 an die Luft machte. Unter anderem wurde dem Premierminister folgende Rede gehalten: "Warum gehen Sie denn nicht selbst in den Schacht hinunter?" Baldwin war erschreckt durch diese Stundabingung äußert deutlich überföhlig, bedauerte aber seine gewünschte ruhige Haltung.

Dr. Köhler über die Reparationsfrage.

Newport. Die "World" veröffentlicht ein Interview mit Reichsfinanzminister Dr. Köhler. Danach erklärte Dr. Köhler, daß Deutschland auch weiterhin versuchen werde, den Reparationsverhandlungen loyal nachzukommen. Kompromissdingung für Deutschland sei die Möglichkeit ausgehend Erworbes. Eine weitere wesentliche Voraussetzung ist auch die Wiederherstellung der normalen Handelsbeziehungen. Die Beilegung dieser Angelegenheit werde in dem nächsten Monat im Interesse der Österreicher erklärt werden. Dr. Köhler erklärte weiter, er wünsche, großes Gewicht auf die Worte „im Augenblick“ zu legen, wenn er erklärte, daß es im Augenblick nicht erforderlich sei, wie Deutschland in den Jahren 1923 und 1924 erheblich mehr Geld an Deutschland habe überlassen. Er wünschte, daß die österrösischen Regierungen durch den freundschaftlichen Geist aller Beteiligten zu klären.

Bekämpfung der Berufsstraftäter.

Genf. Die im Jahre 1906 geschaffene internationale Kommission zur Bekämpfung der Berufsstraftäter hat in diesem Jahr seine Arbeit beendet. Die Bericht Vorberteilungen zur Wiederannahme ihrer Tätigkeit. Der Kommission gehören 4 Mitglieder, u. a. auch Deutschland, an.

Die amerikanische Vorlage über das fremde Eigentum.

Washington. Die Vorlage über das fremde Eigentum scheint in dieser Session des Parlaments nun doch nicht mehr erledigt zu werden. Nach Versuche in einer Sitzung dreimal die Angelegenheit zur Synode zu bringen, jedoch vergeblich. Die Arbeit des Senats wird durch die Vorlage der Opposition behindert, die eine Unterbindung über die Wahlkampfsong fordert. Dieses Verlangen wird als Verschleppungsmanöver aufgefaßt.

Börse und Handel.

* Amerikanische Notierungen vom 2. März. * Vorkriegskurs. Nach langsamem Beginn war die Stimmung im weiteren Verlauf schwächer. Interesse machte sich geltend für einzelne Spezialpapiere, insbesondere Montanwerte. Am Geldmarkt machten sich Vorzeichen einer momentan Erleichterung bemerkbar. Schlüssel Geld stellte sich auf 4½ bis 5%, monatliches Geld 6-7 %.

* Devisenkurs. Dollar 4,21-4,22; engl. Pfund 20,44-20,49; holl. Gulden 168,68-169,10; Dan., 81,78 bis 81,92; franz. Frank 16,48-16,52; Schweiz. 13,00 bis 13,28; Belg. 36,60-38,74; 31 Jan. 1924 - 18,81; am De. Kronen 112,49-112,77; dan. 112,90-112,98; norw. a. 109,28 bis 109,64; tschech. 12,47-12,51; österr. Schilling 69,31 bis 69,45; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,93-47,17.

* Produktentwürfe. Entschlossenheit abgelehnter Zahlungswesen kamonten lauten die Abgabeproduktion auch höher und blieben nicht ohne Einfluß auf den hiesigen Markt. Da Wechselkennzeichnungen bisher nicht stattfanden, erlitten erachtet 2 Anlagen, die Wertsteigerung im Werte etwa um 40% an sich liegen und auch in den letzten Jahren Aufsteigen im Preise veranlassen. Der Abgang nach Polen soll weiter anhalten, und es werden auch sonst auswärts Werte bezahlt, welche das Material von hier abhört. Von Krogen blieb in der Abgabe Angebot fast ganz aus. Vorkriegung lag wieder sehr, nachdem kein weiteres Material herausgenommen ist. Das Wechselkenn zeigt in Krogenmarkt, zu allerdings gedrückten Berichten, mehr Frage, was für Wechselkenn zum einziehen der Fall war. Daher wird von der Prodig schlecht sein. Die Preise stellen sich wieder etwas höher. Geste festiger Getreide und Ölsaten der 1000 Kilogramm, fest per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	2. 3.	1. 3.	Belegl. Rel.	2. 3.	1. 3.
Belt, mär.	267-270	264-267	Roggl. (Brel.	15,7	15,7
potterf.	248-251	246-249	Reps	16,2	16,3
potterf.	—	—	Pelisaat	—	—
potterf.	—	—	Hölz-Gruben	48,64	48,64
potterf.	213-241	213-241	H-Zeilef.	28,36	28,36
potterf.	192-205	192-205	Hütererben	28,24	28,24
potterf.	193-201	191-199	Pelischden	20,21	20,21
potterf.	—	—	Aderobchen	—	—
potterf.	—	—	Biden	25,24	25,24

	2. 3.	1. 3.		
potterf.	—	—	Sapin, Blau	14,5-15,14-15,5
potterf.	—	—	Sapin, gelb	16,0-17,16,0-17,2
potterf.	—	—	Sopodella	25,27-25,25-27,5
potterf.	—	—	Rapfäden	16,0-16,16,0-16,4
potterf.	—	—	Leinwand	26,7-28,028,0-28,10
potterf.	—	—	Strohstischl.	11,8-12,011,8-12,0
potterf.	—	—	Soda-Edel	19,5-20,19,5-20,0
potterf.	—	—	Soda-Feld	30,0-30,70
potterf.	—	—	Formf.	29,8-30,29,9-30,0

Lotales und Provinzielles.

Merksort für den 4. März.

	6 ^h	Wobnauaung	7 ^h B.
Stimmenausgang	6 ^h	Wobnauaung	7 ^h B.
Stimmenausgang	5 ^h	Wobnauerstadt	6 ^h B.
1892 Mitteil. Raffschweidit. Gosol, russischer Güter, gesl.			

Frühes Frühjahr.

Insterbenmäßig beginnt der Frühling erst am 21. März, meteorologisch ist er aber seit schon an. Es förmte

noch Kälte in den Winter kommen — sie werden auch früher nicht ausbleiben —, aber alzu schimn kann es unter keinen Umständen mehr werden, wie es ja überhaupt während dieses ganzen sogenannten Winters nicht alzu schimn gemessen war. Nur in mittleren und höheren Gebirgslagen Mitteleuropas und in den nordöstlichen Gebieten Deutschlands gab es Schnee in größeren Mengen; sonst war von Schnee nicht viel zu merken, besonders nicht von Schneedecken, die längere Zeit erhalten bleiben, wenn es mit dem Winter hart auf hart geht. Auch von strengem Frost hat niemand etwas gespürt und man war an den sommerlichsten Winter schon so gewöhnt und durch ihn so verwöhnt, daß, als wirklich einige Tage hindurch das Thermometer ein paar Grade unter Null zeigte, alles höflich und freundlich, ein so strenger Winter sei noch gar nicht dagewesen. Zu Wirklichkeit war er aber so mild wie nur selten ein Winter der letzten Jahrzehnte und die Folge dieser Sanftmut des verfloßenen Winters ist der frühzeitige Märzfrühling, der über uns gekommen ist. Es ist nämlich eine alte meteorologische Beobachtung, daß besonders freundlichsinnige Winter rasch in den Frühling überzugehen pflegen. Wenn die Meteorologen also sagen und sagen, daß ein so vorzeitiger Neubeginn winterlicher Zeit und alle ihre Berechnungen über den Januar wertlos — wir wollen und können ihn uns trotzdem gern gefallen lassen.

□ **Mitteilungen der Reichspost.** Zwischen Deutschland und Peru sind fortan wieder ein Postanweisungsverkehr laßt. Telegrammische Postanweisungen sind nicht zulässig. Die Beträge der Postanweisungen nach Peru sind in englischer Währung anzugeben; Weisbetrag 20 Pfund Sterling. Das Umrundungsverhältnis ist das gleiche wie bei Postanweisungen nach Großbritannien. Mitteilungen auf dem Wechselpfad der Postanweisung sind nicht gestattet. Seit dem 1. März ist die Einzahlung von Briefsendungen nach allen Orten in Argentinien zugelassen, in denen eine Telegrammzustellung stattfindet.

Verwaltungsbericht der Gemeindegemeinschaft zu Annaburg (Bez. Halle) für das Jahr 1926.

Ein Jahr emsiger Arbeit liegt hinter uns, aber auch ein Jahr des Erfolges. Denn es ist erfreulich festzustellen, daß trotz schwerer, wirtschaftlicher Hemmnisse, wie sie in Annaburg in bisher noch nicht gekanntem Ausmaße durch die Hochwassernot in Erscheinung traten, die Kapitalbildung größere Fortschritte gemacht hat als im vorhergehenden Jahre. Der Zugang an Kapitalien ist zum Teil auf die Anstrengungen der Sparkasse in der Propaganda zurückzuführen, zum anderen Teile aber auf die Tatsache, daß das Jahr 1926 den Anfang der Gesundung unseres Wirtschaftslebens brachte. Wir können diese Tatsache schon daran erkennen, daß die Umsätze in der Sparkasse im Jahre 1926 mit rund 6.300.000.— RM. auf der einen Seite des Hauptbuches gegen 1925 um ca. 2.000.000.— RM. höher waren. Demgemäß reger war auch die Annahmehaltung unserer Kassenleistungen, über die wir am Schluß noch berichten werden.

Ein Bild über die Fortschritte der Kapitalneubildung mögen einige Zahlen unserer Sparabteilung geben:

Ende 1924 betragen die Spareinlagen	RM. 22.389,—
	auf 63 Konten
	RM. 122.914,—
Ende 1925 bereits	auf 228 Konten,
	RM. 251.545,—
während Ende 1926 vorhanden waren	auf 518 Konten.

An der Sparfähigkeit beteiligten sich wieder alle Volksschichten, auch die minderbemittelten. Betragen doch die meisten Einlagen bis zu 1000.— RM. Weshalb mit 166 Konten 2/30 familiärer Sparkonten! Auch eine gewisse Steilheit der Entwicklung ist unverkennbar. Spareinlagen sind ihrem Wesen nach langfristige Gelder. Erst durch diese langfristigen Gelder aber wird das Kapital geschaffen, das das sich zur Ausleihung als Darlehen oder als Hypothek eignet. Mehrere Spareinlagen demnach angelegt werden, umso mehr Kredite können wir den heiligen Kreditnehmern geben. So haben wir die Spareinlagen in den verschiedensten Formen dem kleinen Manne, dem Landwirt, dem Gewerbetreibenden und dem Mittelstand dienstbar gemacht. Besonders erwähnen möchten wir, daß wir im vergangenen Jahre — allerdings zunächst in bescheidenen Maße — das Hypothekengeschäft wieder aufgenommen haben.

Während auf den Kapitalmarkt wirkte ferner die Zinspolitik der Reichsbank. Trotzdem die Geldnotjunktur in Großstädten eine ungleich bessere ist, als in einer ländlichen Gemeinde wie Annaburg, waren wir stets besorgt, die Zinspolitik unserer Sparkasse der jeweiligen Wirtschaftslage schnellstens anzupassen. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß die Sparkasse als gemeinnütziges Institut sich bemüht hat, mit einer möglichst geringen Zinsverdrängung haussubhalten und ihren Kunden nur mäßige Zinssätze in Anrechnung zu bringen.

Wir haben es uns angelegen sein lassen, um die Sparpfennige der Jugend eingehend zu werden, haben bisher kostenlos etwa 150 Heimparsbüchlein ausgehändigt und die Erfahrung gemacht, daß die geldmüden Väterchen fleißig benutzt werden. Im vergangenen Jahre sind durch die Annehmungen dieser fleißigen Beträge über 3000 RM. geparkt worden.

Wir verweisen schließlich auf die in der heutigen Zeitung zum Ausdruck gebrachte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung und lassen zur näheren Orientierung unserer Einwohnerschaft noch einige Zellen über den Umfang der Geschäftstätigkeit im vergangenen Jahre folgen:

Gegen Kontokorrentkreditstellen, gegen Hypothek und als Darlehen gegen Schuldschein, Wechsel und Bausparbrief waren am Jahresausgang ausgeschrieben: RM. 270.000.— in 106 Posten.

Zur Geschäftsjahres wurden ca. 14.000 Ueberweisungen zur Auszahlung gebracht. Der Umsatz an Bargeld betrug über RM. 2.500.000.— bei ca. 10.300 Ein- und Auszahlungen. Arbeitstätigkeit fanden danach zusammen 81 Auf-

träge ihre Erledigung. — Die flüssigen Mittel der Kasse per 31. Dezember 1926 betragen rd. RM. 90.600, d. i. 26,4 Prozent des Gesamteinlagenbestandes. Die Liquidität der Kasse ist demnach als günstig zu bezeichnen.

Im allgemeinen wird man aus dem Verwaltungsbericht die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Sparkasse sich weiter zur Zufriedenheit entwickelt hat und daß sie ihren Aufgaben als gemeinnütziges Institut der Gemeinde gewissenhaft nachgegangen ist.

Invalidenversicherung. Auf die Bekanntmachung des Kontrollbeamten Jangier-Torgau möchten wir besonders hinweisen und den Arbeitgebern dringend empfehlen, die rückständigen Marken zu verwenden. Im Interesse der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber weisen wir nochmals darauf hin, daß bei Unterlassung der Markenverwendung oder bei Verwendung Marken niedrigen Wertes nicht die Landesversicherungsanstalt, sondern die Arbeiter geschädigt werden und sie dadurch in ihrem späteren Alter eine niedrigere Rente erhalten. Nach § 1488 R.V.O. können Arbeitgeber, die die Marken nicht rechtzeitig oder überhaupt nicht verwenden, mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark und neben dieser Strafe mit dem doppelten Werte des Rückstandes bestraft werden.

Der nächste Kreisbauernntag findet am Sonntag, den 5. März 1927, 1 Uhr mittags im „Haus der Landwirte“ zu Torgau statt. Als Redner ist der in Landbaukreisen besonders geschätzte Landtagsabgeordnete Gutsbesitzer Sillger-Spiegelberg, Kreisplattmitglied des Reichslandbundes, gemonnen worden. Abgeordneter Sillger wird über das Thema „Durch Einigkeit zur Macht“ sprechen. Im Hinblick auf den bedeutenden Redner seien alle Mitglieder von Landbund und Junglandbund besonders auf den bevorstehenden Kreisbauernntag aufmerksam gemacht.

Zwischen der Deutschen und der Polnischen Regierung ist am 21. Dezember 1926 ein Abkommen getroffen worden, durch welches ein Schlichtungsausschuss zur Beilegung der Meinungsverschiedenheiten, die sich durch die Auslegung des deutsch-polnischen Wiener Abkommens über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen vom 30. August 1924 (Reichsgesetzblatt 1925 I S. 33) ergeben haben, eingesetzt ist. Der Schlichtungsausschuss ist zum ersten Male am 15. Februar 1927 in Warschau zusammengetreten. Deutscherseits sind bei dieser Schlichtungskommission im wesentlichen Fälle anhängig zu machen, in denen einer Person der infolge der Gebietsabtretungen an Polen erlangte Besitz der polnischen Staatsangehörigkeit polnischerseits bestritten wird, und Fälle, in denen die Dation für die polnische Staatsangehörigkeit polnischerseits zu Unrecht für unwirksam erklärt worden sind.

Die Schlichtungskommission entscheidet über beratige Streitfälle nur, wenn sie ihr im Verlaufe von 2 Monaten nach dem ersten Zusammenritt, also bis zum 14. April 1927 von der deutschen oder polnischen Delegation vorgelegt werden.

Gegebenenfalls sind Anträge der genannten Art in deutscher Sprache in vierfacher Ausfertigung und unter Beifügung etwaiger Unterlagen (Geburtsurkunden, Wohnsitznachweise, Options- und Verdrätsurkunden, Weisbüche usw.) dem Regierungspräsidenten möglichst umgehend vorzulegen, der diese an den deutschen Delegierten der deutsch-polnischen Schlichtungskommission weiterleitet. Die Anträge müssen eine möglichst eingehende Darlegung des Sachverhalts, insbesondere auch Angaben darüber enthalten, in welchen Orten der Beteiligte in der Zeit zwischen dem 1. Januar 1908 und dem 10. Juli 1924, namentlich am 10. Januar 1920 seinen Wohnsitz gehabt hat. Ferner ist diejenige Behörde zu bezeichnen, die in der Sache entschieden hat, unter Beifügung der Entscheidung in Urchrift oder Abschrift, falls eine Geburtsurkunde nicht beigebracht werden kann, ist der Tag und Ort der Geburt anzugeben.

Prettin, 28. Febr. Am Sonntagabend gegen 6 Uhr ereignete sich hier in der Lindenstraße ein Unfall. Beim Befahren des Fahrtrades kam der 15jährige Sohn des Justizberwahrungsmisters W. zu Fall und brach sich dabei den Unterschenkel, jedoch er mittels Krankenautos dem Krankenhaus Torgau überführt werden mußte.

Torgau, 25. Februar. Heutetage wird jo alles motorisiert. De Fahrzeile, de Fahrzilen, de Landwertschaft un in de Städte loiar de Feierewehr. In de Städte, loiar iche, denn uffs Dorf, wo de Wassererhältnisse sanz annerer sin, da kenn'n je ene Motorisierthe jar nia zu verwenden, un auherdem schpielt bei de Gemeenden daselste ene troke Rolle wie bei den Menschen im Allgemeeenen, 's Zeld. So dachte ooch eene von unsre Nachbargemeenden, die ene nete Schprüthe brauchte — 's braucht jo nicht jeder zu wissen, daß es Bethe (Bethau) war —, un je beschiffle ene nete Feierschprüthe ohne Motor. Nu war de Schprüthe in Annaburg anjekom'm'n un sollte abgeholt werden. Feiereich wurden zwee Auserwählte abjeholt un machten sich mit de Pferde uff'n Weg, de Schprüthe zu hol'n. Well's nu awer e paar tischige Feierewehrleite war, da hatten je nu ooch gel e Brandherd entdeht, un der war in ihr'n Wagn. Was blieb da weiter feierl, da muhle jesholt werden. Nu hatten je awer den Feierl jermacht, daß je dem Wöshen kein Wasser nähmen laten, nee, je jollen, 'del uff de Lampe', un schlat daß der Brand jesholt wurd, wurd er immer schärker, un je schärker der Brand wurd, desto mehr 'del' jollen je nein, bis sich e schärker Woch un Feierl widen lat, der ihr Zeihne berebeelte. So sin je denn mit de Schprüthe eicht na Naundorf jefahren, dann mit gride na Annaburg un jo weller, bis denn awer de Schprüthe behemee entkomm'n lat un de beeden Heiden ooch mit, awer fragt mich nia, wie. Wir wolln awer die beeden das jarlich lebendahn. 's wo, die wolln äben ooch emal e Verjeihen ham, e jeder antizier sich äbn uff jeine Art.

Roh und Fern.

○ **Flagenenjüngung auf der „Schiefen“.** — Auferdienststellung der „Samnover“. Im Austrüstungslokal der Wilhelmshavener Marineverft fand die Flagenenjüngung auf dem umgebauten Uminschiff „Schiefen“ und die Auferdienststellung des Uminschiffes „Samnover“ statt. Die Besatzung der „Samnover“ wurde von der „Schiefen“ übernommen.

○ **Drei Arbeiter von einer einstufigen Mauer begrabt.** Zu der neuen Kaserneanlage der Heber-Polizeiwerke führte eine vier Meter hohe und 15 Meter lange Mauer ein und begrabt drei Arbeiter unter sich. Zwei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden, während der dritte schwer verletzt und hoffnungslos im Krankenhaus dabeiliegte.

○ **Unterbrechung der Eisenbahnverkehre laufsige Abfahrtes von Helsenhausen.** Die Strecke Altenfährten-King ist unmittelfahr von dem Feuerbrand Tunnel von herabführenden Stein- und Felsmassen verstopft worden. Der Verkehr ist mehrere Tage unterbrochen, Reisende müssen die Strecke Bismühle-Neufeld zu Fuß zurücklegen. Zur Beilegung der großen Felsblöcke sind Sprengungen erforderlich.

○ **Eine Lante entführt.** In einem Orte bei Wien betrat eine 15jährige Frau mit ihrem Mann nach einer Fährstundunterhaltung einen Boot, worauf er sie drückte. Sie hat aber auch einen Keffen, der 34 Jahre alt ist und eben im Begriff war, nach Kanada auszuwandern. Sie verabredet mit ihrem Keffen, ihn in Wien aufzuheben, wo sie getrennt von ihrem Mann ihren Lebensunterhalt verdienen wollte. In Wien trafen sich Lante und Keffen und wohnten gemeinsam unter falschem Namen im Hotel. Der Keffen, der also seine Lante entführt hat, ist in einem Schiffsbureau verhaftet worden.

○ **Verfeinerung des ehemaligen Kaiserhofes Ströwille.** Aus Weh wird gemeldet, daß das frühere Ströwille Kaiser Hofes in Urville, das gegenwärtig im Besitz des Französischen Staats ist, am 14. März verfeinert werden soll.

○ **Ein romanischer Heirat.** Der 22jährige Frau Montanus, der Sohn von Emmanuils, eines der reichsten Männer Genlands, hat sich mit der Genötschichtin Ellen Sellmer, der Tochter eines Schuhmachers, verheiratet.

○ **Das Gedächtnis verloren.** In Paris wurde ein Mann aufgefunden, der sein Gedächtnis vollständig verloren hatte und sich seines Namens nicht mehr erinnern konnte. Es ist festgestellt worden, daß es sich um Dr. G. handelt, den früheren Direktor des Seminars in Verona, handelt. G. war vor beinahe 20 Jahren durch seine religiösen und philosphischen Studien.

○ **Die Rache der schwarzen Hand.** In Brooklyn ist das Haus eines Richters italienischer Abstammung durch eine Hollemaaschine völlig zerstört worden. Es gelang den Wohnern, zu entkommen; sie kritiken zunächst nur leichtere Verletzungen. Es scheint sich um ein Attentat der schwarzen Hand zu handeln. Der Hausbesitzer hatte nämlich zuvor mehrere Drohbriefe der schwarzen Hand erhalten, die ihn aufforderte, 50.000 Dollar zu hinterlegen.

○ **Retragische Verletzung vom Militärdienst.** Die Polizei in Kapa bel hat eine Verlethung verhaftet, die jeit gerumer Zeit fränkische Leute mit den Partieren militärdienstpflichtiger Personen zur Auslieferung erstande und dadurch etwa 3000 junge Leute vom Militärdienst befreit hat. Nach den Feststellungen der Polizei mußte jeder der so vom Militärdienst befreiten Leute den Verlethung gegen 6000 Lire bezahlen.

○ **Ein Vater von 32 Kindern gestorben.** In Zalaber wurde dieser Tage der im Alter von 66 Jahren verstorben bekannte Hagenprinias Stephan Bursa unter den üblichen Erbrungen auf dem dortigen Friedhof zur Ruhe beisetzt. Der Verlebende hatte zwei Frauen, aus deren Ehen 32 Kinder hervorgegangen, von denen 23 noch am Leben sind. Bursa lebte in jüngeren Jahren im Ausland. In Verlethung wurde er oft an den Hof des kaiserlichen Kaiser, um dort mit seinem Verlebenden zu entziehen. Auch in Paris war Bursa sehr beliebt.

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Morgen, Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag des Evangelisten Matthäus im Gemeindefaßaal.

Markt-Salender.
Am 4. März: Schweine, in Goldhof, Stammmarkt in Seyda.
5. Schweinemarkt in Schwinitz.

Brennholzverkauf Oberförsterei Annaburg
am Donnerstag, den 10. März von vorm. 10 Uhr an im Galtbaus Waldschloßchen in Annaburg.
Försterei Arcus: Jagen 5, 6, 62, 63, 64, 68, 82, 83; Kiefer: Verholzungen 121 Stück I. Kl.; 156 Stück II. Kl.; 15 Stück III. Kl.; 61 rm Schäft; 91 rm Knüppel; 69 rm Reis I.; 216 rm Reis II.; 200 rm Reis III.; 30 rm Stochholz zur Selbstverwertung.
Försterei Brude: Kiefer: Jagen 76 Schlag, 310 rm Schäft; 9 rm Knüppel; 240 rm Reis I.; 300 rm Reis II. in Rabeln; Jagen 16 und 35 = 500 rm Reis III. (Sopffreis); Jagen 13, 37 = 610 rm Reis III. (Stangenhaufen).
Försterei Eichenhede: Jagen 92, 94, 103, 104, 105, 106, 107, 116, 118, 119, 131, 133, 140 Kiefer: 316 rm Schäft; 92 rm Knüppel; 21 rm Reis I.; 120 rm Reis II.; 80 rm Reis III. (Stangenhaufen); 140 rm Stochholz zur Selbstverwertung.
Försterei Annaburg: Jagen 95, 96, 109, 110, 111, 122, 123, 135, 136, 142, 143, 150, Eiche: 15 rm Zaunpöble 2,5 m lang; 20 rm Schäft; 34 rm Knüppel; 4 rm Reis I.; 4 rm Reis II.; 3 rm Knüppel; Kiefer: 58 rm Schäft; 111 rm Knüppel; 4 rm Reis I.; 21 rm Reis II.
Veränderungen vorbehalten.

Bilanz per 31. Dezember 1926.

Schulden:

Vermögen:

Bilanz-Nr.	Erläuterung			Betrag		Bilanz-Nr.	Erläuterung			Betrag	
	RM	PF		RM	PF		RM	PF		RM	PF
1.	Sparverkehr:					1.	Vorschüsse an Giro- und Kontokorrentkunden (Debitoren)				237 408 47
	a)	Betrag der Spareinlagen am Schlusse des Jahres 1925		122 914	13	2.	Darlehen gegen Bürgschaft und Schuldschein				2 858 80
	b)	Zuwachs während des Rechnungsjahres durch Neueinlagen		267 420 31		3.	Hypotheken				14 200 —
			durch Zinsengutschrift	11 518 92		4.	Banks- und Postcheck-Guthaben, täglich fällig				33 200 20
			Sa.	401 853 36		5.	Wechsel				17 874 55
	c)	Rückzahlungen im Rechnungsjahre		150 308 33	251 545 03	6.	Wertpapiere (Kurswert)				29 897 50
2.	Giroverkehr:					7.	Beteiligung bei der Girozentrale — Kommunalbank — für Prov. Sachsen, Thüringen und Anhalt in Magdeburg				3 860 —
	Kreditoren auf Giro- und Kontokorrentkonten				91 048 11	8.	Inventarkonto				6 147 73
3.	Rücklagen:					9.	Kassenbestand				5 780 36
	Betrag der Sicherheitsrücklagen am Schlusse des Rechnungsjahres				5 889 92	10.	Post-Verpflichtungen			14 790	—
4.	Gewinn aus dem Rechnungsjahre				2 744 55						
	Zusammen:				351 227 61		Zusammen:				351 227 61

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1926.

Gewinn:

Verlust:

Bilanz-Nr.	Erläuterung			Betrag		Bilanz-Nr.	Erläuterung			Betrag	
	RM	PF		RM	PF		RM	PF		RM	PF
1.	Zinseneinnahmen				29 146 21	1.	Gezahlte Zinsen:				
2.	Bewaltungseinnahmen				2 479 76	a)	in Giroverkehr		4 179 42		
3.	Einnahmen aus Gebühren und Provisionen				2 343 85	b)	in Sparverkehr		11 518 92	15 698 34	
	Zusammen:				33 969 82	2.	Verwaltungskosten:				
						a)	persönliche		9 597 32		
						b)	sächliche		5 929 61	15 526 93	
						3.	Gewinn				2 744 55
							Zusammen:				33 969 82

Annaburg, den 31. Dezember 1926.

Die Gemeinde-Sparkasse.
Werker. Schlobach.

Zur Konfirmation
empfehlen zu den billigsten Preisen:
Kleiderstoffe
in Wolle, schwarz und farbig,
Samt und Seide,
Prinzentröcke, Fragen,
Garanturen, Strümpfe,
Gendern, Gauschuhe,
Beinkleider, Einfaschenden,
Schürzen, Kravatten,
Leibchen, Taschentücher,
Oberhemden, Hosenträger.
Seb. Schimmeyer.

Lichtspielhaus.
Freitag und Sonntag, pünktlich 8 1/2 Uhr
Die Wucherer von Berlin.
„Kravattenmacher“
Ein Drama in einem Vorspiel und 6 großen Akten aus den Akten des Buchdegenerats des Sozialreformers. In den Hauptrollen: Erich Kaiser-Tsch, Marg. Kupfer und andere Prominente.
Wie die Wucherer und Darlehensschuldner mit ihren Opfern umgeben, die aus Rechtgläubigkeit oder jugendlichem Heldenmut in die Hände dieser Hyänen gefallen sind, soll eine Warnung an alle sein. Der Film ist voller Handlung, Spannung, Tempo.
— Ferner: —
Bobby will nicht ins Kittenchen.
Eine heitere Grotteske in 2 Akten.

Freitag bis Sonntag: **Palast-Theater Annaburg.** Freitag bis Sonntag:

Der entzückendste, humorvollste und liebenswürdigste Großfilm:
Der Graf von Luxemburg.
Nach der berühmten Operette von Franz Lehár in 7 Akten. — Schläger wie: „Bist Du's lachendes Gild“ — „Mädel klein, Mädel fein“ — „Ich bin verlobt“ usw.

„Wo ist mein armer Junge heute Nacht . . .?“
Ein Spiel von großer Mutterliebe und Trauer in 7 Akten.
In der Hauptrolle: Virginia True Boardman, die bedeutendste amerikanische Darstellerin für den Charakter der Mutter.
Genußreiche Stunden versprechend ladet ergeben ein Die Direction.

Haus-Grundstück
mit Garten und Stallung zu verkaufen.
Mühlentf. 9.
Heu u. Stroh
und eine fast neue Zentrifuge zu verkaufen.
Holzdorferstraße 46.
Umzugshalber verkaufe
Küche
und verschiedene Möbel.
B. Sprenger, Torgauerstr. 22.
Maschinist, je ein Heizer, Schlosser, Klempner, nur tüchtige Kräfte können berücksichtigt werden. 15 Arbeiterinnen stellt ein Hermann Meyer, Luftpumpenfabrik, Torgauerstr. 6.

Heute, frische grüne **Heringe**
Hd. 15 Pf. empfiehlt
Theobald Schunke.
Frischen **Kabeljau und Goldbarsch**
empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Rechnungshefte, Quittungshefte, Wechselhefte, Notizbücher, Briefumschläge, Bestellbücher, Arbeitsbücher, Dienstbücher, Kontobücher aller Art empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Meine Preislagen:

Hemdentuch, Mtr.	0.90, 0.75, 0.45	Mk.
Rohnessel, „	0.80, 0.65, 0.50	„
Hemdenbardend, „	0.90, 0.75, 0.60	„
Bettkattun, Mtr.	1.10, 0.90, 0.75	„
Inletts, Mtr.	2.30, 2.00, 1.75	„
Cheviot, Mtr.	2.50, 2.20, 1.90	„
Popeline, Mtr.	4.60, 3.40, 2.20	„
Eolenne, „	6.80, 5.50, 4.50	„

Konfirmanten-Kleider
16.-, 12.50, 9.50, 8.75 Mk.
Konfirmanten-Anzüge
36.-, 32.-, 27.-, 22.- Mk.
Carl Petzold.

Gesangbücher
in einfachen u. eleganten Einbänden und verschiedener Preislagen empfiehlt
Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Notenhefte Beste Illu
wieder vorrätig bei **Salon-Tinte**
Herm. Steinbeiß, empfiehlt H. Steinbeiß.

Die **billigsten Holzpreise**
und Bauausführungen
macht Ihnen
Wilhelm Kunze.

Jüngerer **Anspanner**
sucht
Gertrudshof.
Ba. winterfesten **Rotklee**
u. 1926er pommerische **Seradella**
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Feinste Gengurken Pfeffergurken sowie saure Gurken empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Hektographenblätter
zu haben bei Steinbeiß.
Homöopathie — Biochemie
+ für alle Leiden +
Beratungen nur 1 Mk.
Sprechst. 9-4, Sonnt. 9-12.
Schmidt, Zeilen, Schweinitzgerstr. 18.

Drahtgeflechte für alle Zwecke
Drahtgäule, Fäden und Torwege, Spalier- u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtstifte und Ketten.
Einkoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.
Wilhelm Grahl.

Spratt's Hundetuchen Hfd. 30 Pf.
Spratt's Fleischnudeln Hfd. 35 Pf.
Weißkornmehl 2 Hfd. 65 Pf.
Spratt's Fleischmehl Hfd. 25 Pf.
Bei Abnahme größerer Posten billiger.
J. G. Fritzsche.
Schrankpapier,
gemustert, empfiehlt
Herm. Steinbeiß.

Ansichtskarten
neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
empfiehlt **Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.**
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen, insbesondere für die zahlreichen Kranz- und Gelbpenden und das ergebene Gedächtnis sagen wir unseren herzlichsten Dank, bescheidenen Dank auch Herrn Pastore Prof. Reich für die Trostesworte am Grabe.
Familie Wilhelm Reiche
nebst Angehörige.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg



Steuerkalender für März 1927.

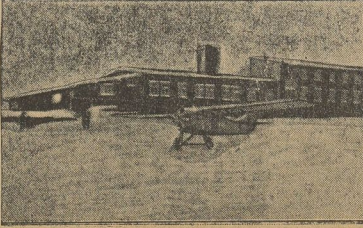
Von Gustav Kimm.

- 5. März: Abfertigung der Lohn- und Gehaltssteuerbogen für die Zeit v. 21. bis 28. Febr. 1927...
10. März: Fälligkeit der allgemeinen Umsatzsteuer (0,75 %) nach Einreichung der Voranmeldung...
15. März: 1. Abfertigung der für die Zeit vom 1. bis 10. März 1927 einbehaltenen Steuerzinsen der Lohn- und Gehaltssteuer...

- Sonderleistungen nach ein steuerfreier Einkommens- teil von 720 Mark abzuführen.
V. Wenn dein Einkommen 30 000 Mark nicht über- steigt, wenn dein Einkommen von über 8000 Mark aus solche Einkünfte enthalten sind...
VI. Ist dir von Finanzamt auf Antrag die Berechnung der Umsatzsteuer nach bezahlten Lieferungen und Leistungen nicht befristet worden...
VII. Du kannst in der Umsatzsteuererklärung unter an- deren in Abzug bringen: Einnahmen aus Verpach- tung und Vermietung von Grundstücken...

Flugzeuglandung auf dem Broden.

Chefпилот Steinkraus in Halberstadt machte mit einem Focke-Wulf C. 1 D. 790 die erste Winterlandung



auf dem Broden. Unser Bild zeigt den Landungsplatz und im Hintergrunde das bekannte Brodenhotel.

Rah und Fern.

Der Rahrer Rosenmontagszug. Zum erstenmal seit dreizehn Jahren hatte Rahn wieder seinen Rosenmontags- zug. Der Zug hatte gewöhnliche Menschenmassen auch von auswärts in die Stadt gelockt. Gruppen von Maskierten mit einer dicken Trommel duran, zogen unter Abhängen von Karnevalsfiguren durch die Straßen...

cop sowie ein Landwirt Wellenberg und dessen Tochter. Der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, die Raub- mörder festzunehmen, nämlich einen Händler und dessen Schwiegersohn aus Hamm. Bei dem Händler fand man noch einen Revolver, der dem ermordeten Landwirt ge- hörte.

Wieder eine französische Kriegeschnitzerei mit dem Kreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet. Arbeitsminister Lathien überreichte der während des Krieges von den Deutschen zum Lode verurteilten, aber dann zu lebens- langesem Kerker begnadigten und durch den Versailler Vertrag befreiten Zionia Leon von Sute das Kreuz der Ehrenlegion. In seiner Anrede betonte Lathien, mit welcher Energie die Ausgesetzten mehrere Kriegs- jahre hindurch aus dem besten Gebiet über Belgien nach Holland dem französischen Generalstab die wert- vollsten Informationen über die deutsche Armee ge- liefert habe.

Neuer Erdstöß an der Riviera. Nach einer Meldung aus Nizza ist die Ostfranzösische Riviera wie Ende vorigen Jahres wiederum von Erd- und Felsenmassen überhüllt worden. Das Pirrenmerkurium und ein Teil des Hospitals, die letzte Mal beschont geblieben waren, wurden vollkommen unter den herabgestürzten Massen ge- rieben. Man erwartet weitere Erdstöße. Opfer an Menschenleben sind nicht zu bezagen, da die Ostfranzö- sische bereits im vorigen Jahr vollständig geräumt worden war.

Das erste Telephongespräch London-San Franzisko. In London hat ein Kaufmann das erste Telephongespräch mit San Franzisko geführt. Die Stimme über die mehr als 6000 englische Meilen lange Strecke war vollkommen deutlich und laut.

Die Häßliche Gefekete ertrinkt. Die Häßliche Benad- ketwicz in Upozocin in Polen hatte ein Verhältnis mit einem jungen Burken, der Hafel heißt. Hafel über- redete seinen Freund Karantowicz, das Mädchen beim Wasserholen in den Brunnen zu stoßen. Jetzt hat man die Leiche der Ertrunkenen aus dem Brunnen gezogen. Die beiden Burken wurden verhaftet.

Verbreitung der Scharlachepidemie in Polen. In der letzten Woche hat die noch immer andauernde Schar- lachepidemie sich wieder weiter ausbreitet. In diesem Zeitraum sind allein in Warschau 58 Neuerkrankungen an Scharlach zu verzeichnen gewesen. 12 Personen sind in dieser Woche an Scharlach gestorben.

Zum Selbstmord die Presse eingeladen. In Newyork hat ein Mann unter eigenartigen Umständen Selbstmord verübt. Er forderte die großen Neblatiken an, ihm Berichter in sein Sotel zu senden, und erzählte dann den um ihn verammelten Berichterstattern, er habe seine Frau und ihren Liebhaber erschossen. Unmittelbar darauf erschöß er sich.

Zwanzig Seelen ertrunken. In Newlyn wurde ein griechischer Seemann gelandet, der einzige Überlebende der Besatzung des Dampfers „Glenie“, der nach einem Zusammenstoß mit einem unbelannten Schiff im Westlichen von Lands-End sank. Nach dem Zusammen- stoß hatte sich die Besatzung von 21 Mann in das Rettungsboot begeben. Dieses kenterte aber und mit Aus- nahme des dritten Maschinisten fanden alle den Tod.

Ein amerikanisches Vermächtnis zugunsten der Ein- wohner von Droy im Rheinland. Zu einem von Frau Christina Burger in Ronn-bu-Sac (Wisconsin) ererbten Vermächtnis werden 50 000 Dollar zur Unterhaltung flüssig- bedürftiger Kinder der des Wittwens in Droy (Rheinland) ausgesetzt. Das Vermächtnis soll dem Bürger- meister von Droy vererbt werden.

Zehn Gebote zur Steuererklärung.

- I. Du bist zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung verpflichtet, wenn du im Kalenderjahr 1926 oder in dem mit der zweiten Hälfte des Jahres 1926 enden- den Wirtschaftsjahre mehr als 8000 Reichsmark Ein- kommen hattest oder dein Gewinn auf Grund des Wüchterschulusses zu ermitteln ist; ferner, wenn du von Finanzamt einen Vorordr hierzu zugewandt erhalten hast.
II. Du mußt die Einkommen- und die Umsatzsteuer- erklärung bis zu dem von Landesfinanzamt fest- gesetzten Termin — meist ist es der 28. Februar 1927 — einreichen, da dir sonst ein Zuschlag oder eine Geldstrafe auferlegt werden kann. Die gesetzte Frist kann verlängert werden bis spätestens 15. März 1927.

Die Toten schweigen nicht...

Roman von Pola Stein. „Ich wollte dich damals erst zur Ruhe kommen lassen“, sagte er jetzt, „obwohl ich dich schmerzlich geliebt habe, obwohl deine Pflicht — denn eine solche war es wohl — mich sehr lähmte. Du kamst zurück, Elena. Und mirst fremd, kalt, fehn, anders, als ich dich je gekannt. Und unser ver- liebtes, geschwisterliches Verhältnis schien zerstört zu sein, und ich konnte es nicht begreifen.“

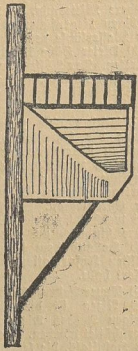
mer an dich gedacht, ich hatte oft Sehnsucht nach dir. Nun fand ich die alte Elena wieder. Du warst aufgeblüht, warst schöner, als ich dich je zuvor gesehen hatte. Die Rosen auf deinen Wangen, das Strahlen deiner Augen sagten mir, daß auch du überunden hast, daß auch du dem Leben wieder zulächelst. Und dann geschah das Merkwürdige. Du wirst bleich- er und stiller mit jedem Tag, den ich länger dabei bin. Immer mehr flieht du mich, immer mehr weicht du mir aus. Es ist noch zu deinem vertraulichen Gespräch zwi- schen uns gekommen. Aber ich muß Klarheit haben, Elena. Was habe ich dir getan, was hast du gegen mich?“

„Nein“, sagte er sehr erregt. „Nein, nun nicht mehr. Du sprichst von Renate, von Angela, von dir — aber mit keinem Wort von mir. Ich kann es nicht mehr lange er- tragen, so fremd, so — brüderlich neben dir zu leben.“

Haus- und Landwirtschaftliches.

Das Anbinden im Pferdestall.

Bei neuzeitlichen Stallrichtungen wird man immer finden, daß die Pferde nicht einem fest an der Wand bzw. an der Strippe angebrachten Ring, sondern an einer unter der Strippe angebrachten aufrechten Aufschiebung angebunden sind. Diese Vorrichtung wird bei modernen Stallbauten immer öfters angebracht, in älteren fehlt sie oft noch, aber man sollte sie auch dort einführen, denn die Kosten sind minimal und der Vorteil ist groß. Das Pferd kann sich viel freier bewegen. Unter der Krippe befindet sich eine runde Eisenstange, um die leicht beweglich ein entsprechend weiter Ring herumgreift, der seinerseits mit der Stalleisen verbunden ist. Will das Pferd sich hinstellen, so schiebt der Ring durch sein Gewicht an der Eisenstange nach unten. Nichts ist das Pferd hoch, um die Heurück zu erreichen, so schiebt es den Ring bis an den Rand der Krippe hoch. Beugt es sich zur Krippe nieder, so fällt die Kette niemals in diese, sondern gleitet außen an der Krippe entlang nach unten. Um dem Pferd dieselbe Bewegungsfreiheit zu ermöglichen, mußte man ebenfalls eine ziemlich lange Kette wählen, bei einer solchen besteht aber die Gefahr, daß das Tier im Stallraum zuviel Bewegungsmöglichkeiten erhält, wenn es lang ist, sich zu allerhand Übernütze verteilen läßt, der ihm dann leicht schädlich werden kann, und die schwere Kette wieder immer, daß die Pferde nachts über die Kette treten, sich beunruhigen, verwirren und beschädigen. Alles das wird durch die Einführung der Eisenstange mit dem beweglich laufenden Ring vermieden. Manche begehen einen Fehler, indem sie die Eisenstange noch vor der Krippe bis an den oberen Rand weiterführen. Dabei kann sich das Pferd aber leicht eine dauernde Schulterverletzung zuziehen. Man muß die Schiene unter der Krippe enden und nicht über deren vordere Front hinausragen lassen.



Behandlung der Luzernerfäule.

Trotz der mit Recht immer mehr zunehmenden Ausbreitung der Luzerne ist die Behandlung der Fäule sehr verschieden und durch die nicht immer sachgemäß. Hiermit sei ein Beispiel aus der Erfahrung der Verfasserin folgende Ratsschläge: Die Luzerne gedeiht auf allen, außer auf ganz sauberen Bodenarten, welche nicht an stagnierender Nässe leiden. Demühter Alter ist zu vermeiden, weil die sichgehenden Luzernebüschel in dritten, vierten und den folgenden Jahren in die Dornbüschel heranwachsen, welche in dieselben hineinwachsen und diese dann unbrauchbar machen. Als Vorfrucht der Luzerne müßte ich Zuder- oder Futterrüben, allenfalls auch Kartoffeln, weil der Acker durch diese Früchte möglichst von Unkraut gesäubert wird. Im Herbst streue ich auf den Acker 20-30 Zentner Staubflaß je 1/2 Seltar aus und pflüge denselben möglichst tief unter. Im Frühjahr wird der Acker sehr früh abgegräbt oder abgeegelt, zum einigsten Zeit, wenn das Unkraut schon abgewirft, ganz flach umgepflügt, dann 1-2 Zentner Thomasmehl je 1/2 Seltar ausgebreitet und eingeeget. Ende April, Anfang Mai (in Gegenden mit früher Vegetation, in wärmeren Klima natürlich früher) wird der Luzernefamen ohne Überfrucht mit 1/2 Infanzmehl = 20 Pfund je 1/2 Seltar breitwürflich mit der Kleckare gefät, und zwar erst 10 Pfund und dann quer darüber wieder 10 Pfund, damit Pestflecken vermieden werden. Die Saat wird nur mit ganz leichten Eggen eingeeget. Bei Saat mit Überfrucht von Gerste oder Hafer liegt die Gefahr vor, daß sich diese auf dem gut vorbereiteten Boden zu stark entwickelt

und die Luzerne unterdrückt oder erstickt. Der Infanzmehl besteht den Boden leicht, ohne der Luzerne zu schaden, im zweiten Jahre ist er verschunden.

Ohne Güllefrucht entwickelt sich die Luzerne sehr schnell. Sobald Unkraut wächst, muß gemäht werden. Ist das Unkraut in trockenen Jahren nicht sehr hoch und stark, wird es nach dem Mähen auf dem Luzerneacker ausgebreitet und betrocknet dort bald. Diese Maßnahme kann nötigenfalls zweimal im Herbst vorgenommen werden, aber nicht zu spät, damit die Luzerne fast bestockt in den Winter kommt.

Es wird vielfach langer Pferdebünger im Winter auf die Luzerne gefahren, um sie vor dem Auswintern zu schützen. Der Dünger aber bewirkt Graswuchs, welcher der größte Feind der Luzerne ist. Deshalb darf auch keine Staube auf die Luzerne. Um den Graswuchs möglichst zu verhindern und zu zerstören, muß die Luzerne stets im Frühjahr und im Sommer nach jedem Schnitt geegelt werden, und zwar in den ersten Jahren nicht zu stark, nur mit leichten Eggen; später mit schweren, scharfkantigen Eggen — allenfalls kann sie auch im vierten bis fünften Jahre flach geegelt werden. Ist die Luzerne mehrere Jahre alt, so binde ich eine ganz schwere, eine etwas leichtere und eine Polieregge hintereinander aufzumen und hänge diese drei Eggen hintereinander an einen Vorderwagen — also zweiäder mit Deltschiff — und egge mit diesem Apparat, der erstlich arbeitet, ohne die Pferde unnötig in der Brust zu belastigen, wie das ohne Vorderwagen der Fall sein würde.

Also: je älter die Luzerne, desto schärfer kreuz und quer eggen. In jedem Jahre eine Gabe von Kainit und Thomasmehl erhöht den Ertrag und vergrößert ihre Lebensdauer.

Ich habe mich z. B. nicht entschließen können, eine Luzernepflanze, welche vorher abgeegelt ist, zu bearbeiten, weil sie nach einerseits Eggen bereits zwei Schnitt geliefert hatte und der dritte schon wieder aus der Erde sproß.

Auf zwei in diesem Jahre angelegten Koppeln hat sich die Luzerne infolge der nassen und dann warmen Witterung so entwickelt, daß ich schon Mitte Juli einen brauchbaren Schnitt guten Grünstrichs mähle.

Mit Schafen oder Vieh die Luzerne abzuhüten, ist nicht ratsam, weil die Luzerne zu kurz abgegrasen und der Boden festgetreten wird.

Kalkstoffsatz zur Unkrautbekämpfung.

Kalkstoffsatz für feingemahlener Kainit sind bekannt als geeignete Bekämpfungsmittel von Heberich in der Frühjahrszeit. Schon hierbei hat sich Kalkstoffsatz als sehr vorteilhaft erwiesen. Nach 3-4 Tagen steht so behandelter Safer „schwarzgrün“ vor Applikation.

Wie nun aus Wasden berichtet wird, hat man dort in diesem Jahre den Versuch unternommen, mit Kalkstoffsatz auch ein sehr lästiges Unkraut in der Winterfrucht zu bekämpfen. Es handelt sich um die Hanfweil (gemeiner Damm), eine Pflanze aus der Familie der Lippenblütler, die im Weisgau (Schweiz „Nessel“ genannt wird. Es ist dort Sitte, die „Nessel“ mit der Hand herauszureißen, eine Arbeit, an der oft die ganze Arbeiterchaft über eine Woche zu tun hat, denn die „Nessel“ kommt sowohl im Wintergetreide als auch im Sommergetreide vor und in manchen Jahren wie gefät. Wenn das Unkraut nicht vertilgt wird, so ist es um den Ertrag der Frucht gefahren. In diesem Jahre ist das Unkraut geringer, 1922, 1923 und 1925 war es dagegen verbreitert.

Das Feld, auf dem der Bekämpfungsversuch gemacht wurde, war zwei babische Morgen (gleich 72 Ar) groß. Die Nessel standen dicht zu dicht und waren bereits etwa zehn Zentimeter hoch als sich ein günstiger Tag für die Bekämpfung zeigte. Am 24. April, einem heißen Tage, wurde Kalkstoffsatz morgens in aller Frühe gleichmäßig ausgebreitet, und zwar ein Kilogramm je Ar. Zwei Tage später hat man mit Vorwissen, daß zwar die Seitenblätter der Pflanzen verbraucht waren, die Endtriebe aber noch aufrecht standen. Man hatte die Bekämpfung, daß das Unkraut durchwachsen würde. Es wurde also eine Hälfte ein zweitesmal mit der gleichen Menge Kalkstoffsatz befruchtet. Nach ein paar Tagen zeigte sich aber, daß die letztgenannte Maßnahme unnötig gewesen war, denn auch das Unkraut auf der nur einmal befruchteten Hälfte

ging reiflos zugrunde. Die Ernte war infolgedessen sehr gut. Die Weisweiserpflanze behagte nicht allein den Kainitdünger, dessen Stickstoffwirkung geschenkt war, sondern es blieb noch ein Überflus.

Die vorzüglichsten Zellkaninchen.

Im Anschluß an die Kleintierzusammenstellung anlässlich der letzten Wanderausstellung der Deutschen Landwirtevereinigungen sprach Kleintierzuchtinspektor Königs-Oberhausen über die Frage, welche deutschen Kaninchenrassen die besten sind zum Züchten zur Fleischverwertung. Von einer trockenen Aufzucht wurde bei diesem Vortrag abgesehen; es sollten die Gründe der Rassenauswahl klargelegt werden, aus denen sich ein doppelter Standpunkt herleitet, der des Eigenverbrauches und der des Zellhändlers bzw. Käufers. Die Kaninchenfelle werden in der Hauptsache für Kürschnerware, zu Leder, das auch zu Schuh- und Filzwaren benötigt. Diese Verwendungsrichtungen wurden eingehend dargestellt, woraus sich ergab, daß die Verwendung des Felles zu Kürschnerware die rentabelste ist. Aus einer zahlenmäßigen Darstellung des Anteils, den das Kaninchenfell am Weltbedarf an Tierfellen hat, folgt der Schluss, daß unsere Wirtschaftslage die Förderung der Eigenproduktion bringen dürfte. Viele am Japaner, Schweizer, Savanna, Alaska, Chimiffa zu nennen, sofern sie nicht durch portulische Ziele an Größe verlieren. Hier der dritten Abteilung genügen in der Größe nicht. Lediglich mit Rücksicht auf die Pelznutzung würde mittels ein großes weißes Kaninchen mit reicher Unterwolle, um jede Farbe herstellen zu können, allen Ansprüchen genügen, also der Weiße Hase, Weiße Wiener, Der Rehner lag in der Zahl der Züchter, die besonders in der Industriezentren blüht, die einzige Möglichkeit, sich Sinn und Herz für die Natur zu bewahren. Er stellt die ethischen Wert der Kaninchenzucht über den der reinen Fleischverwertung und wünschte deshalb Freiheit in der Rassenwahl für den Züchter.

Der Vortrag, der hier nur in kurzem Auszuge wiedergegeben werden konnte, dürfte für viele Kaninchenzüchter so bedeutsam sein, daß man seine nähere Berücksichtigung in einer Flugdrift wünschen möchte.

Zum Merken.

Zopinambur für Geflügelzucht. Zopinambur eignet sich gut für den Anbau in Geflügelgeheften. Er ist sehr anspruchslos und man kann ihn überall dort, wo die Kartoffel vorkommt, anbauen. Seine Wurzel gehen nicht sehr tief, weshalb der Zopinambur selbst flachgründigen Boden vermag. Da man als Nachfrucht des Zopinambur Kartoffeln baut, ist anzunehmen, daß man ihn auch als Nachfrucht der Kartoffel anbauen kann. Der Zopinambur unterzieht sich der Kartoffel, daß seine Knollen wasserreicher als die der Kartoffel sind, auch enthalten sie kein Stärkeflock, sondern andere Kohlehydrate (Lävulin und Inulin). Die Kultur gleicht der der Kartoffel. In trockenen Gegenden kann man die Knollen auch schon im Herbst auslegen. Es ist ratsam, die Zopinambur den Knollen viel Wärme zu seiner Entfaltung. Man legt die Knollen in einer Entfernung von 60 Zentimeter. Als Saatgut wählt man die größten Knollen, weil sich diese am besten vermehren und auch ertragreicher sind. Andere Frucht, die für die Anpflanzung in Geflügelgeheften ebenfalls in Frage kommt, ist die Gelantille, deren Knolle den Zopinambur nicht unähnlich sieht und vielfach auch als solche verwendet wird. Ferner eignet sich, falls der Boden nicht zu trocken ist, Komfrey für denselben Zweck. Er liefert den Gärtnern ebenfalls etwas Schoten und Grünfrücht und kann in der Wirtschaft vielfach verwendet werden.

Die Toten schweigen nicht . . .

10 Roman von Lola Stein.
Er küßte ihr Haar. Und sie ließ es geschehen. Als seine Lippen nun aber ihren Mund suchten, wich sie zurück. „Daß das“, hat sie, „noch nicht, heute noch nicht.“
„Aber halb“, sagte der Mann und griff nach ihren Händen, die er mit leidenschaftlichen Klößen bedeckte. „Und nun habe ich dein Versprechen, daß du in drei Monaten meine Frau wirst. Unsere Verlobung soll noch in diesen Tagen veröffentlicht werden.“
„Ich will erst mit Papa darüber sprechen“, sagte Elena und entzog ihm erschauernd ihre Hände.
„Aber wenn auch er einverstanden ist, machst du keine Einwendungen mehr, Verbling“, drängte er. „Ich weiß ja, daß auch Papa sich etwas mehr freubühnt, nach Gesellschaft, nach unserem alten Leben wieder sehnt. Gönne es ihm und mir.“
„Wie schnell werden die Toten vergessen“, dachte Elena traurig.
Aber war nicht auch in ihr wieder die Sehnsucht nach dem Leben und seinen Freunden langsam erwacht, war nicht auch ihr heißer, ungelittener Schmerz allmählich ruhiger, sanfter geworden? Hatte Crif nicht recht gesehen, als er heimkam? Sie war aufgestillt, sie lächelte dem Dasein wieder zu, das ihr zuerst ohne die geliebte Schwester unmöglich und unerträglich erschienen war. Auch in ihr hatten Jugend, Gesundheit, Lebensbejahung gesiegt. Und wenn sie seit Crifs Mißfähr wieder stiller und bleicher, wieder melancholischer geworden war, so nur aus dem Grunde, den er ahnte und fürdiete: weil sie Angst vor der Zukunft an seiner Seite hatte. Weil sie ihn nicht liebte. Und weil es ihr schrecklich schien, eine Ehe ohne Liebe schließen zu müssen.

Sie sah ihn, der sich wieder in den Sessel geworfen hatte, nachdenklich an. Er räudete eben eine neue Zigarette an. Jede seiner Bewegungen war von einer bei einem Manne seltenen Überbrosen Grazie. Sie glaubte seinen Worten, daß die Frauen ihm als leichte Beute zufliegen, sie hatte es von Renate gehört, hatte es früher selbst gesehen, obne darauf zu achten. Er war wohl der geborene Frauenliebhaber in seiner lässigen Eleganz, mit diesen vollendeten Bewegungen des edlen, raffinen Körpers, mit dem schönen, reingeschnittenen Antlitz und den vertäumten und weichen Augen, die zur Verführung geschaffen schienen und die anders waren, als sein wahres Wesen.

Warum nur konnte sie, die seine Vorzüge deutlich sah und bewundernd anerkannte, ihn nicht lieben? Warum riß sie sein lockhartes, temperamentovolles, geistreiches Wesen nicht hin? Unerklärliches Rätsel, das menschliche Herz. „Hebrigens wird die Gräfin Sonia, von der du vorhin erzähltest, nicht unser einziger Gast bleiben, Elena“, sagte Crif jetzt lebhaft. „Auch ich erwarte Besuch, und zwar den liebsten, den ich bekommen kann. Ich bin in der glücklichen Lage gewesen, meinem Freund Herbert Ruperto hier einen großen Auftrag zu beschaffen. So habe ich mich gleich für seinen Freundschaftsdienst erkundigt gesehen können. Du erinnerst dich doch, daß ich Ruperto meinen Münchener Auftrag und Aufenthalt verdanke?“
„Ja, ich erinnere mich dunkel, Crif. Herr Ruperto hatte der Familie das wunderbare Landhaus gebaut, nicht wahr?“

„Und dachte, als Direktor Gröninger, der mit seinem neuermorbenen Reichum nicht wußte, wohin, seine zwei schönen Töchter malen lassen wollte, so gleich an seinen Jugendfreund Crif. Entschaff mir und verschaffe mir den Auftrag, für den ich ihm sehr dankbar war. Denn es

war wirklich eine schöne Zeit in München.“

„Und jetzt?“, fragte Elena.
„Jetzt ist die Sache gerade umgekehrt“, lachte er. „Da weißt, daß ich durch Papas Empfehlung sofort noch ein Mißfähr von München in das Haus Hermann Faldmeyer eingeführt wurde und den Meister jetzt porträtiere. Es war schon lange mein Wunsch, unseren erfolgreichsten Dramatiker der letzten Jahre persönlich kennenzulernen. Natürlich freundeten wir uns während der Sitzungen an, wie es mir ja mit allen Menschen ergab, das heißt, wenn sie mir nicht gefallen. Er bemohnte eine sehr durchsichtige, für meinen Geschmack unausföbliche Killa im Grunewald. Nun habe ich ihm eingekauft, für einen Mann von seiner Persönlichkeit wäre es unwürdig, in einer Mietvilla zu hausen. Er müßte sich ein Eigenheim bauen lassen. Seine Kontinen erlauben ihm diesen Luxus ja. Und ich konnte mich Herbert gefällig zeigen und den lieben Karl, den ich gern in meiner Nähe habe, für längere Zeit an Berlin fesseln.“

„Das war sehr nett von dir für deinen Freund gedacht“, sagte Elena, die nur gestreut aufzude, denn ihr Herz war weit von diesem Gespräch. Sie konnte sich innerlich noch nicht freimachen von den wichtigen Fragen, über die sie vorhin mit Crif gesprochen und die über ihre nächste Zukunft entschieden hatten, während Crif, inebn endlich erregenen Sieges froh, schon mit ganz anderen Dingen beschäftigt war.

„Herbert hat es nicht so leicht im Dasein gefast wie ich“, erzählte er jetzt weiter, „im fliegen die Bestellungen nicht so zu wie mir. Es ist eine schönere Zeit jetzt für Baumeister. Um so froher wird er über den Auftrag sein.“
(Fortsetzung folgt.)

